

Große Tradition wiedererweckt

Handgerollte Zigarren aus dem Christophorushof Bad Lobenstein



Konzentrierte Arbeit: Blick in den Rollerraum.

Fotos: Günther

Die Nachricht war eine echte Überraschung: Seit wenigen Monaten werden in Bad Lobenstein/Thüringen Zigarren von Hand gerollt. Wieder, muss es korrekterweise heißen. Allerdings erinnern sich nur noch ältere Einwohner der großen Tradition, die 1886 von Carl Friedrich Gottlob Schmidt begründet und von seiner Familie mehr als 80 Jahre geprägt wurde. Eine Familie war es auch, die die Vergangenheit wieder lebendig werden ließ. Familie Hetterle. Vater, Mutter, Sohn ruhten nicht eher, bis sie kurz nach Weihnachten 2005 die ersten Zigarren der Marke Christo Werkfleiß, eine Robusto Sumatra, 100 Prozent Tabak und handgerollt, vorlegen und mit Jahresbeginn 2006 planvoll vermarkten konnten. „Eine angenehm nussig-süße Zigarre“, urteilten Zigarren-Sommeliers, die sie als erste testeten.

Blick in die Historie

Die Zigarre kam eher zufällig nach Lobenstein, das heute (Moor-)Bad ist. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Stadt ob ihrer Fuch- und Seidenmanufakturen berühmt. Nach einem wirtschaftlichen Umbruch sah besagter Herr Schmidt für sich keine Perspektive mehr im Ort und pilgerte nach Hamburg, um nach Amerika auszuwandern (erzählt Doris Hetterle,

die alles Erreichbare über die lokale Tradition sammelt). In Hamburg traf er mit jungen Zigarrenmachern zusammen, die ihm eine neue Zukunft eröffneten. So erlernte er die Kunst des Zigarrenmachens und baute sich 1850 mit einer Zigarrenmanufaktur einen neuen Lebensunterhalt auf. Da er in der Bachstraße wohnte, gab er seinen Zigarren den Markennamen Bachschmidt. (Heutiger Eigentümer der Marke ist Arnold André-The Cigar Company.) 1886 kehrte Schmidt nach Lobenstein zurück und brachte die Zigarrenfabrikation mit, die er hier in großem Stil aufzog. In der Stadt und ihrer Umgebung betrieb er 26 Zweigbetriebe, von den zahlreichen Heimarbeitern in den Dörfern abgesehen. Die manuelle Fertigung (mit Unterstützung einer einfachen Wickelmaschine) behielt er bei.

Nach 1945 wurde die Firma mit rund 2 000 Mitarbeitern enteignet. Einer der Söhne des Gründers, Otto Schmidt, verlegte 1947 den Firmensitz nach Markt Nordhalben im Frankenwald, wo sich ein Zweigunternehmen befand. Hier wurden die Bachschmidt-Zigarren bis 1971 gefertigt.

Den Lobensteiner machte die DDR zum „volkseigenen“ Betrieb. Zunächst wurde die Zigarrenproduktion fortgesetzt, Markenname

Werkfleiß. Jetzt jedoch dominierte Maschinenfertigung, zumeist Shortfiller Brasil. 1972 kam dann auch hier das Ende. Der Betrieb wurde „umprofiliert“ und fertigte Elektronikbauteile, zuletzt den Kassettenrecorder Geracord.

Abenteuer der Wiedergeburt

Auf dem ehemaligen Schmidt-Areal in Bad Lobenstein befindet sich in einem Neubau die Evangelische Stiftung Christophorushof. Dazu gehören vier Behindertenwerkstätten unterschiedlicher Gewerke.



Vater und Sohn Hetterle.

Vorstandssprecher ist Norbert Hetterle. Seine und die Eltern seiner Frau waren Zigarrenroller in Schmidts Diensten. Was wunder, dass sie das Wiederaufleben der Zigarrenkultur auf den Gedanken brachte, gerade an dieser Stelle wieder Zigarren zu rollen. Den Ausschlag gab schließlich ein Urlaub in Grand Canaria, wo man ein Ladengeschäft kennen lernte, in welchem in bescheidenem Rahmen Zigarren gerollt und vermarktet wurden.

„Wenn wir die Idee verwirklichen wollen, gehört dazu an erster Stelle Wissen“, sagte Norbert Hetterle. Von 2004 an erwarb es die Familie. Fachliteratur, Konsultationen von Fachleuten, Firmenbesuche und Hospitationen, Marktstudien, Besuch der Bremer Tabakbörse ...

„Das allerwichtigste“, betont Doris Hetterle, „war die Entdeckung der Meister, Meisterinnen und Zigarrenmacherinnen von einst.“ Angesteckt vom Feuer des Ehepaares, stellten sich die fast vergessenen Experten begeistert und uneigennützig zur Verfügung. Sie gaben ihren reichen Erfahrungsschatz weiter, berieten bei Tabakauswahl und -befeuchtung, lernten die Roller an und so weiter. Unter ihrer Obhut entstanden auch Werkzeuge und Wickelvorrichtungen nach historischen Vorbildern neu. „Sie sind uns noch heute wichtige Partner, indem sie ein Auge auf die Qualität unserer Zigarren haben.“ Hervorzuheben ebenso die Unterstützung durch Firmen aus Thüringen wie Tabakhaus Dingelstädt und Danemann in Treffurt. „Auch das hat uns sehr geholfen.“

Den Markennamen der neuen Zigarre wählten Hetterles bewusst. Das Christo ist die Abkürzung von Christophorushof. Werkfleiß sehen sie als Traditionsnamen, der noch heute Klang besitzt und gleichermaßen sinnbildlich für die Wiedergeburt steht.

100 Zigarren täglich

Sechs Rollerinnen und ein Roller sowie zwei Wickelmacher sind in der kleinen Manufaktur im Hause der Stiftung tätig. Etwa 100 Zigarren stellen sie täglich her. Mit spür-



Die abgepackten Zigarren warten auf die Auslieferung.



Arbeit an der Wickelmaschine.

barer Freude und neu erworbener Fertigkeit sind sie bei der Sache. Es herrscht eine Arbeitsatmosphäre der Begeisterung. Der Erfolg macht alle ein bisschen stolz.

Der Wickel besteht aus einer speziellen Tabakmischung, die als Werksgeheimnis gilt. Das Umblatt ist Java, das Deckblatt Sumatra. Vorerst wird nur ein Format (ein zweites wird vorbereitet) gerollt, eine etwas längere Robusto. Die Auslieferung der Zigarre erfolgt in einer 3er und einer 5er Packung in Holzkästchen zum Stückpreis von 3,55 Euro und als 1er in einem Glasröhrchen zu 3,80 Euro.

„Unser ersten Erfahrungen in der Vermarktung sind positiv“, betont Christoph Hetterle, der Sohn, der den Vertrieb steuert. „Einer und Dreier gehen gut. Der Glastubo wird eher als Souvenir genommen. ... Wir sehen unsere Zigarre als Exot unter den handgerollten, ähnlich wie die Freiburger ihren Wein und streben Fachhändler in Groß-

städten an, die das Produkt punktuell und vielleicht exklusiv handeln.“ Norbert Hetterle: „Nachdem der Markteintritt gelungen ist, denken und planen wir schon weiter. An Ideen mangelt es nicht.“

In Bad Lobenstein wird die Christo Werkfleiß im August ihren großen Auftritt haben – beim traditionellen Marktfest. Dort werden Rollerinnen ihr Können erstmals öffentlich demonstrieren. Eingeladen ist auch die 1. Hatzenbühler Tabakkönigin Nadine I. (Hatzenbühl gilt als erster Tabakanbauort Deutschlands).

Übrigens: Carl Friedrich Gottlob Schmidt war nicht nur ein cleverer Unternehmer, sondern auch bekannt für sein soziales Engagement. Die Fortsetzung der von ihm begründeten Tradition in der christlichen Stiftung Christophorushof dürfte durchaus in seinem Geiste sein.

Ernst Günther

Internet: www.christo-zigarre.de
 E-Mail: info@christo-zigarre.de